

Zu Afranius in Suetonis vita Terentii.

Au F. N.

In der vita Terentii S. 33, 8 bei Reifferscheid hat die Hs. A Hunc Afranius quidem omnibus comicis praefert, scribens in Compitalibus, Terentii non similem dicens quempiam, und ebenso die übrigen Hss., nur Terentio. Ihnen entging nicht, was den Früheren entgangen war, daß in einem Verse des Afranius weder similis mit dem Dativ verbunden, noch die Genitivform Terentii, noch in dieser Verbindung quempiam gesetzt werden könne; nach andern Versuchen, welche Sie nicht befriedigten, glaubten Sie, daß die von Sueton angeführte Stelle des Afranius so gelautes habe:

Terenti numne similem dicent quempiam?

Hier ist Alles in bester Ordnung bis auf das quempiam. Statt dessen mußte es in dieser Frage nicht weniger als in dem negativen Sage quemquam heißen. Denn wer so mit quempiam fragt, denkt sich Einen oder den Andern, welchen die betreffenden Personen dem Terenz vergleichen könnten; Afranius mußte aber offenbar sagen, daß er sich Niemand denken könne, von dem man sagen werde, er gleiche dem Terenz. Nach den vergeblichen Versuchen etwas des Afranius Würdiges herzustellen, glaube ich, daß uns ein zufälliger Vers lange mystificirt hat und daß die Worte Terentii oder Terentio non similem dicens quempiam Nichts sind als eine Randbemerkung, welche den Inhalt der wahrscheinlich längern Stelle des Afranius angeben sollte und dann in Folge des Unverständes der Abschreiber dieselbe verdrängt hat.

Ripperdey.